

Alexander Krichel: Ein Tastenlöwe mit Empfindsamkeit

Die Gailinger Konzertreihe «Kammermusik am Hochrhein» startete am Sonntag mit einem grossartigen Klavierrezital von Alexander Krichel im dafür bestens geeigneten Konzertsaal der Kliniken Schmieder.

Gisela Zweifel-Fehlmann

GAILINGEN. Anna Kartini, die Veranstalterin der beliebten Konzerte, versteht es seit Jahrzehnten, ein treues Stammpublikum und immer wieder neue Zuhörer für die klassische Musik zu begeistern. Der international renommierte Konzertpianist Alexander Krichel aus Hamburg steht ihr dabei seit vielen Jahren mit eigenen Auftritten und auch als künstlerischer Leiter zur Seite. Für diese Saison mit vier Konzerten haben sie sich für ein Komponistenporträt von Frédéric Chopin (1810–1849) entschieden, der mit seiner wunderbaren, unübertroffenen wohlklingenden und melodiosen romantischen Klaviermusik in keinem Konzertsaal auf der Welt fehlen darf.

Frédéric Chopin, der Klangzauberer

Der meisterhafte Virtuose Alexander Krichel, der das gesamte Programm auswendig spielte, zauberte auf seinem Konzertflügel im versonnenen Nocturne



Alexander Krichel ist ein herausragender Konzertpianist.

BILD MATTHIAS ZWEIFEL

Des-Dur op. 27 Nr. 2 zarteste Klangnuancen. In sich gekehrt und verinnerlicht gestaltete er ausdrucksvoll mit differenzierter Anschlagstechnik und agogischen Feinheiten die wunderbarsten Melodien in der Oberstimme. Das «Nachtstück» war voller Eleganz, verträumter Romantik und gewürzt mit brillanten Ausbrüchen. In der Ballade F-Dur op. 38 malte der Pianist märchenhafte Szenen einer sich auf Wasserwellen wiegenden

Seerose als verzaubertes Mädchen, das sich vor den gewalttätigen russischen Horden versteckt.

Der Pianist beschrieb in rasendem «Presto con Fuoco» von höchster Intensität und unglaublicher Fingerfertigkeit den Einfall der Berserker bis zur Besessenheit, um die Ballade zuletzt wieder mit dem sanften Thema des Anfangs ausklingen zu lassen. Als gewaltiges, viersätziges Werk entpuppte sich Cho-

pins hochvirtuose Klaviersonate Nr. 2 in b-Moll op. 35. Die leidenschaftlich dramatischen, schicksalhaften Szenen neben schwankender Unschlüssigkeit und handfesten Auseinandersetzungen mündeten in den bekannten, oft zitierten Trauermarsch, dessen himmlisch schönen Dur-Mittelteil Alexander Krichel ungewöhnlich langsam, wie aus der Zeit gefallen, entrückt auskostete. Ein atemberaubendes Presto schloss

Schaffhauser Nachrichten

Dienstag, 19. März 2024

Die Virtuosität Krichels war hinreissend, doch ebenso bezauberte der Pianist mit schönen gesanglichen Linien, lebendigem Rubatospiel und raffinierten Klängen.

das gigantische Bravourstück mit stupend schnellen Akkord- und Oktavfolgen, Tonrepetitionen und fortlaufenden Tempi, dass einem Hören und Sehen vergingen – das Gedächtnis, virtuose Können und die hohe Musikalität des Künstlers waren bewundernswert.

Rachmaninoff als Steigerung

Serge Rachmaninoff (1873–1943) war ein grosser Bewunderer von Chopin, doch die Persönlichkeit des in die USA ausgewanderten Russen war anders geartet als die des empfindsamen polnisch-französischen Komponisten. Dieser war ein Musiker von hochsensibler Zartheit, der vornehmlich vor der höheren Gesellschaft in den Pariser Salons auftrat; der auf seine Art geniale Russe setzte sich gerne effekthascherisch in Szene. Alexander Krichel interpretierte nach der Pause Rachmaninoffs sechs Moments musicaux op. 16. Was im Titel auf musikalische Miniaturen hindeutet, erwies sich als gigantisches Feuerwerk martialischen Pianistengedonners von männlicher Körperkraft.

Die Virtuosität Krichels war hinreissend, doch ebenso bezauberte der Pianist mit schönen gesanglichen Linien, lebendigem Rubatospiel und raffinierten Klängen. Das Publikum verdankte die immense Parforceleistung mit begeistertem Applaus.